Die Predigt des Roruper Jesuskindes

Liebe Besucherinnen und Besucher meiner Krippe
(hier) in St. Agatha.
Schön, dass ihr auch in diesem Jahr da seid. Es war ja ein ereignisreiches Jahr: in der großen Welt, in der Kirche, bei jedem von euch und auch für mich, euer Roruper Jesuskind.
Ich kann euch erzählen!

An den Weihnachtstagen konnte ich mich vor Besuch kaum retten. Das war richtig schön. Alte und Junge, Kleine und Große kamen zu mir und bestaunten die tolle Krippenlandschaft.
In den folgenden Tagen wurde es wieder etwas ruhiger. Viele mussten zu Hause wieder „klar Schiff" machen, vielleicht ward ihr auch unterwegs, um Geschenke umzutauschen, und der Jahreswechsel musste ja auch vorbereitet werden. Da war ich manchmal allein hier, und auch die Hirten und meine Eltern konnten nicht immer einen Blick auf mich haben.

An einem Tag „zwischen den Jahren" passierte es dann. Ich selber war wohl noch im Halbschlaf, dass ich gar nicht so richtig mitbekam, was geschah. Aber auf einmal wurde ich aus meiner gemütlichen Krippe genommen; man kann sagen: Ich wurde gestohlen.

So richtig bekam ich das gar nicht mit; auch nicht all das, was man dann mit mir gemacht hat: mit Kuli beschmiert, ziemlich grob angefasst, so dass ich einen Arm und eine Hand verlor und irgendwann dann in einem Waldstück achtlos weggeworfen.

In Rorup und darüber hinaus war die Aufregung groß; aber auch die Wut, das Unverständnis und die Trauer über die Gemeinheit, die man mir und allen, die so gerne zu meiner Krippe kommen, angetan hat.
Zahlreiche Suchaktionen wurden unternommen: aussichtslos.
In der Zeitung gab es einen Aufruf. Wer mich finden würde sollte sich melden: ergebnislos.

In ihrer Verzweiflung bestellten die sich verantwortlich Fühlenden schon eine neue Figur, damit die Krippe nicht so leer aussieht.
Ihr könnt mir aber glauben, dass ihr mir nicht gestohlen bleibt, wenn man auch meine Figur stiehlt.

Und dass ihr so tüchtig nach mir gesucht habt, hat mich richtig froh gemacht. So habe ich gemerkt, dass ganz viel Kraft in euch steckt, mich auch in eurem Herzen und in eurem Mitmenschen zu suchen.

Als ich da so im Waldstück lag, merkte ich, dass ich für manche Waldbewohner wichtig wurde. Käfer krabbelten über mich her. Feldmäuse und Eichhörnchen kratzten an mir herum und manche Moose und Pilze wurzelten in der Erde, die sich in meinen Narben und Ritzen angesammelt hatte.
So bin ich auf ganz eigenartige Weise Teil der Schöpfung geworden, die so reichhaltig und üppig vor euren Türen sich entfaltet und auf die ihr bitte gut aufpasst.
Vielleicht wäre ich sogar ganz in den Kreislauf der Natur eingegangen, wenn ich langsam aber sicher verrottet wäre.

Wenn da nicht…
Ja, wenn es da nicht der Diplomdesigner und Holzgestalter Karsten Braune aus dem Erzgebirge wegen eines Auftrages ins Münsterland gekommen wäre und mich bei der Suche nach Geweihen und Jagdtrophäen am späten Abend im Waldstück zwischen Rorup und Dülmen gefunden hätte. Es war in der Osterwoche. Schon eigenartig: In der Weihnachtswoche wurde ich gestohlen, in der Osterwoche von einem Unbekannten gefunden, von dem man gar nicht genau weiß, ob er als Bürger der ehemaligen DDR mich überhaupt gekannt hat. Aber so ist das nun einmal bei mir. Manchmal lasse ich mich gerne von denen finden, die gar nicht damit rechnen.

Trotz meines erbärmlichen Zustandes muss ich meinem Finder wohl gefallen haben. Er nahm mich mit in seine Werkstatt, wo ich meine „gewisse Ausstrahlung" für ihn behielt. Viele von euch wissen auch um mein „gewisses Etwas", können es gar nicht ins Wort bringen oder für ihren Alltag gebrauchen. Trotzdem nehmen sie mich immer wieder auf oder ihre Zuflucht zu mir. Dafür bin ich auf die Welt gekommen. Macht das ruhig weiter.

Aber zurück zu meinem Finder. In seiner Werkstatt trocknete er mich, schnitzte den Pilzbefall heraus, entfernte die Schmierereien und befestigte den Arm wieder, den er in meiner Nähe gefunden hatte. Die Hand blieb verschollen.

Gemeinsam recherchierte er mit seiner Frau, woher ich wohl stamme. Und nach einigen Kontakten vom Erzgebirge ins Münsterland kam ich im Juni wieder in Rorup an; ein gutes halbes Jahr vorm Fest meiner Geburt.

Jetzt liege ich wieder in eurer Krippe. Gott sei Dank, hat der Ortsausschuss beschlossen, mich so zu lassen, wie ich nach meiner abenteuerlichen Geschichte aussehe: mir fehlt die rechte Hand, man sieht die Spuren des Pilzbefalls: ich bin eben nicht mehr schön und perfekt, sondern vom Leben gezeichnet und beeinträchtigt.

Aber das seid ihr doch auch!

Auch ihr tragt eure Wunden an und mit euch: große und kleine, sichtbare und unsichtbare, körperliche und seelische, einige haben unschöne Narben hinterlassen, andere tun immer noch weh, manche brechen immer wieder auf. Kommt damit zu mir. Vielleicht betet ihr dann ja: „Birg in deinen Wunden mich" - und fühlt euch dann nicht mehr so allein.

Auch ihr seid vielleicht nicht mehr so „hand"lungsfähig, wie ihr es euch wünscht. Dann seht, dass mir auch meine rechte Hand fehlt. Aber auch mit einem Handicap, irgendwie klingt da ja auch „Hand" an, bleibt ihr wertvolle Menschen. Ja, manche, die ihr Handicap angenommen haben, sind oft liebevoller und liebenswerter als Mister oder Miss Superman. Kommt damit zu mir. Vielleicht betet ihr dann ja: „Jesus, hab Dank, dass du all die zu dir rufst, die mühselig und beladen sind" - und fühlt euch dann nicht mehr ausgeschlossen.

Auch ihr seid sicherlich schon einmal verspottet oder bloßgestellt worden: vielleicht viel schlimmer als es die Kuli Schmierereien auf meiner Figur oder später meine Dornenkrönung und Verspottung am Kreuz waren. Das tut weh. Da will man sich nur noch verstecken. Manchmal entwickelt man sogar Rachegedanken. Kommt damit zu mir. Vielleicht betet ihr dann ja: „Jesus, der Vater hat mich wunderbar erschaffen mir eine Würde geschenkt, die mir niemand mehr nehmen kann" - und geht dann wieder selbstbewusst in eueren Alltag.

So, ich will meine Predigt langsam beenden, denn ihr wollt die Freude des Weihnachtsfestes ja auch noch zu Hause mit euren Lieben feiern. Tut das, und grüßt alle, die heute nicht hier sein können oder wollen.

Vielleicht schämen sie sich auch zu kommen, weil sie sich nicht für perfekt genug halten. Dann kommt mit ihnen hierher und zeigt ihnen, dass ich gerade für sie Mensch geworden bin.

Ach ja, kommt auch ihr immer wieder in der Weihnachtszeit vorbei. Je mehr Menschen mich besuchen, um so geringer wird die Chance, dass ich noch einmal gestohlen werde. Das will ich euch nicht noch einmal zumuten.

